

Tagungsbericht über die Jahrestagung des Arbeitskreises Psychosomatische Dermatologie (APD) am 28./29.10.2011 an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Universitätsklinikum Bonn (Dir.: Prof. Dr. Dr. Th. Bieber) zum Thema „Neurodermitis – zwischen Neuropeptiden, Genetik und Psyche“

Volker Niemeier, Giessen und Kristina Fronhoffs, Bonn

Am 28. und 29. Oktober 2011 fand die Jahrestagung des Arbeitskreises Psychosomatische Dermatologie (APD) mit großer Resonanz im Biomedizinischen Zentrum in Bonn – Venusberg statt. Die unter dem Thema „**Neurodermitis – zwischen Neuropeptiden, Genetik und Psyche**“ stehende Tagung wurde in diesem Jahr von Frau Dr. Kristina Fronhoffs (Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Bonn) organisiert, die mit hochkarätigen Rednern ein spannendes und zu Diskussionen anregendes Programm zusammenstellte.

In seiner Begrüßung führte **der Vorsitzende des APD Prof. Dr. W. Harth** (CA an der Klinik für Dermatologie und Allergologie, Vivantes Klinikum Berlin-Spandau), die Gäste in das diesjährige Programm ein, in dem gleich zu Beginn ein Freiraum für „Freie Vorträge“ gelassen wurde, um unter anderem jungen Kollegen die Möglichkeit zu geben, Arbeiten im Rahmen der Tagung zu präsentieren.

Als erste Rednerin präsentierte **Angela Fuchs** (Universitätshautklinik Bonn) einen spannenden Fall mit vielen differenzialdiagnostischen Überlegungen, bei dem sich eine Patientin unter dem Bild eines kumulativ toxischen Kontaktekzems vorstellte, hinter dem sich ein Waschzwang bei **Dermatozoenwahn** verbarg.

Frau Dr. med. **Laura Maintz** aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. med. Natalija Novak machte das Publikum mit dem schwierigen Thema der **Histaminintoleranz** vertraut. Etwa 1% der Bevölkerung mit einem deutlichen Überwiegen des Frauenanteils ist davon betroffen. Durch die Erhöhung der Histaminkonzentrationen können die verschiedensten Symptome hervorgerufen werden, die zunächst oft schwer einer Erkrankung zugeordnet werden können. Es wurden sehr anschaulich Differenzialdiagnosen, assoziierte Erkrankungen, Diagnostik, Triggerfaktoren und Therapiemöglichkeiten dargestellt.

Im Anschluss an die „Freien Vorträge“ folgte der Vortrag der APD-Wissenschaftspreisträgerin **Helena Wieblitz** aus der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Uwe Gieler (Komm. Leiter der Universitätshautklinik Giessen), die ihre im Rahmen der Promotion entstandene Arbeit zum Thema **Psychosomatische Versorgung in der Dermatologie – Eine repräsentative Umfrage in Hautkliniken Deutschlands 1989 – 1999 - 2010** vorstellte. Interessanterweise schätzten in dieser Arbeit das Pflegepersonal den psychosomatischen Betreuungsbedarf der Patienten mit 33,6 % deutlich höher als die Ärzte mit 21,7 % ein. Überraschend hoch war mit 34,9 % der Anteil der befragten Kliniken, die Psychologen in ihrer Abteilung beschäftigten. Unsicherheiten bei der Auswahl der therapeutischen Angebote wurden deutlich, da die Befragten mit am häufigsten „Gesprächstherapie“ als empfohlenes Hilfsangebot für psychosomatische Patienten angaben. Diese Therapieform ist jedoch derzeit keine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen.

Lediglich die Verhaltenstherapie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und die analytische Psychotherapie werden von den GKV erstattet.

Der Preis ist mit 1.500,00 Euro dotiert und kann für 2012 erneut an wissenschaftlich aktive Kollegen vergeben werden. Bewerbungen sind an Herrn Priv.-Doz. Dr. med. Volker Niemeier zu richten (www.akpsychderm.de).

Höhepunkt des Abends war der Festvortrag von Frau Dipl.-Psych. **Angelika Staehle**, Darmstadt, über eine psychoanalytische Behandlung einer Hautpatientin mit dem Thema: **„Die Übertragung als „Übergangshaut“ in der analytischen Behandlung einer Patientin mit Neurodermitis“**. Nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen theoretischen psychoanalytischen Konzepte konnten die Zuhörer hautnah an dem Verlauf einer langjährigen Psychoanalyse teilnehmen und erleben, was die Patientin in der Analytikerin auslöst. Die frühgestörte Patientin konnte lange die Sprache nicht zum Denken, Symbolisieren oder Verstandenwerden benutzen. Körperliche Bewegung und der Aufbau eines Muskelpanzers dienten der Patientin dazu, ihr fragiles Selbst in einen Kokon aus Körperempfindungen einzuhüllen. Auch nicht psychoanalytisch geschulten Zuhörern bekamen einen Eindruck, wie es der Analytikerin insbesondere durch das langjährige Durcharbeiten der Gegenübertragung gelingt, das „verkörperlichte Verschieben“ zu transformieren und so die Symbolisierungsarbeit zunehmend bei der Patientin zur Entwicklung zu bringen. Die Neurodermitis heilte während der ersten Behandlung vollständig ab, auch wenn es zu Beginn der Behandlung zu einem Aufflammen der Neurodermitis kam. Nach Ende der Behandlung blieb der Hautbefund stabil gut. Die Patientin wurde befähigt eine langjährige Beziehung zu ihrem Partner zu halten, mit dem sie zum Ende der Behandlung ein Kind bekam. Durch eine im Pubertätsalter der Kinder der Patientin aufgetretene Krise, stellte sich diese nach ca. 15 Jahren erneut vor und begab sich in psychoanalytische Psychotherapie. Durch diese seltene Möglichkeit der Katamnese bekamen Zuhörer einen Einblick in die Entwicklungsmöglichkeiten einer psychoanalytischen Behandlung, die bei dieser Patientin mit Neurodermitis aufgrund der psychischen Begleiterkrankung indiziert war.

Am Samstagmorgen folgte von Prof. Dr. **Wolfgang Harth** ein klinisch reich bebildeter Übersichtsvortrag zur **Psychosomatischen Dermatologie**. Dabei wurden auch noch wenig bekannte Krankheitsbilder wie die Morgellons-Disease vorgestellt. Anhand der Klinik der Condylomata acuminata im Genito-Analbereich bei Kindern wurde das sensible Thema des Missbrauchs bei Kindern und der schwierige Umgang damit diskutiert. Botulinophilie und die Wichtigkeit der Kenntnis der Symptome der Körperdysmorphen Störung (KDS) insbesondere bei dermato-chirurgischen Patienten waren weitere Themen. Die Kenntnis der KDS ist auch insofern von großer Bedeutung, da diese Patienten auch nach erfolgreicher OP häufig Prozesse anstreben und sich durch eine große Therapieunzufriedenheit auszeichnen. Ein unzufriedener Patient erzählt es an 10 Personen weiter, ein Zufriedener jedoch nur an 4,3 Personen. Die Tanorexie - krankhaftes und übertriebenes Verlangen und Streben nach ständiger Hautbräune – ist bei 16 Millionen Deutschen, die regelmäßig Solarien benutzen, ein weiteres Thema gewesen, das sich in seiner Bedeutung wahrscheinlich mit weiter ansteigender Hauttumoreninzidenz erst in einigen Jahrzehnten in voller Gänze zeigen wird.

In seinem sich anschließenden Vortrag zum **„Berliner Fettbett“** bereitete Prof. Dr. **Wolfgang Harth** ein altes Thema humorvoll anhand von Gören, Oligarchen, Esoterikern und Phobikern sowie Luxusverwahrlosung auf. Das Prinzip und der Erfolg einer konsequenten Rückfettung der Haut bei den verschiedensten chronischen Hauterkrankungen wurde eindrucksvoll beim Einsatz des Berliner Fettbetts in der Tagesklinik der Hautklinik Spandau

gezeigt. Dass dabei die Kontaktaufnahme und Berührung durch die Pflegekräfte eine wesentliche Rolle für den Heilungserfolg spielt, konnten die gelungenen klinischen Bilder vermitteln.

Anschließend berichtete Prof. Dr. **Klaus-Michael Taube** (Universitätshautklinik Halle) über **psychosoziale Belastungsfaktoren in der Berufsdermatologie**. Immerhin erkrankten 10 % der Bevölkerung jährlich an einem Handekzem. Von diesen werden 5 % berufsunfähig. 26 % aller Berufserkrankungen werden durch Dermatosen bedingt, davon 90 % durch Handekzeme. Etwa 50 % von Patienten mit berufsbedingtem Handekzem zeigen Hinweise für eine Belastung durch chronischen Stress und „Burnout“, 45 % von Patienten mit berufsbedingtem Handekzem zeigen Angststörungen, sowie 37 % depressive Symptomatiken. Bei den Patienten mit Handekzemen kommt es zu einer deutlichen Einschränkung der Lebensqualität. Aufgrund der häufigen psychischen Begleiterkrankungen sollen daher Psychosomatische Behandlungskonzepte in der Nachsorge und der Rehabilitation mehr berücksichtigt werden.

Psychotherapie bei Neurodermitis – Luxus oder Notwendigkeit ist das Thema des Vortrages von Prof. Dr. **Uwe Gieler**, Giessen. Klinisch manifeste Depressionen treten bei Neurodermitispatienten deutlich gehäuft mit 17,5 % im Vergleich zu 9 - 11 % in der übrigen Bevölkerung auf. Ebenfalls werden häufiger suizidale Ideen geäußert. Angststörungen treten signifikant häufiger bei Neurodermitikern im Vergleich zu Hautgesunden auf. Psychische Komorbiditäten steigen mit der Schwere der Neurodermitis. In Untersuchungen bei Patienten mit chronischen Hauterkrankungen konnte gezeigt werden, dass sich bei Patienten mit begleitender Psychotherapie auch die Hautsymptome verbesserten (in 40 von 54 untersuchten Fällen). In einer von einer Krankenkasse in Auftrag gegebenen Studie beurteilten Patienten die Effektivität von Psychotherapie sogar ähnlich hoch wie die von topischen Steroiden. Bezüglich der Kratzstärke und Linderung von Juckreiz konnten in einer Metaanalyse hohe Effektivitäten (Juckreizschwere 0.805, Kratzschwere 0.650) von psychologischen Interventionen nachgewiesen werden. Weiterhin wurden Hinweise gegeben, wann eine zusätzliche psychologische Begleitung indiziert ist. Bei vielen Patienten kann eine intensivierete Neurodermitisschulung ausreichend sein. Bei Juckreiz-Kratzproblemen oder mangelnder Compliance haben sich verhaltensmedizinische Interventionen bewährt. Spielen hingegen unbewusste Konflikte, alle Bereiche beeinträchtigende Beziehungsstörungen auf dem Boden von biografisch nachvollziehbaren Störungen eine Rolle, ist je nach Therapiemotivation und Selbstreflexionsfähigkeit eher eine tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (meist einstündig im Sitzen) oder eine analytische Psychotherapie (meist mehrstündig und im Liegen) indiziert.

Ein besonderes Anliegen ist Prof. Dr. **Uwe Gieler** der *Fostering Course Psychodermatology of the EADV* vom 18. - 22. Juli 2012 in Brüssel, zu dem sich Interessierte noch anmelden können (www.eadv.org).

Den Reigen der Vorträge beendet Frau Dr. med. **Dagmar Wilsmann-Theis** (Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Bonn) zu dem spannendem Thema **Neurodermitis und Psoriasis**. Die Inzidenz der Neurodermitis steigt im Gegensatz zur Psoriasis. Die Vortragende zeigt anhand klinischer Fälle die Schwierigkeit der Differenzialdiagnose gerade im Kindesalter auf, falls dann bereits eine Psoriasis auftritt, die

oft nicht leicht vom atopischen Ekzem abzugrenzen ist. Da beide Erkrankungen mit einer Inzidenz von etwa 3% (im Erwachsenenalter) zu den häufigen chronischen Dermatosen gehören, können auch beide Erkrankungen gemeinsam auftreten. Genloci für die atopische Dermatitis und Psoriasis kommen zum Teil auf gemeinsamen Genen vor, sind aber insgesamt nicht auf einzelne Gene verteilt, so dass viele Kombinationen vorstellbar sind und die klinischen Bilder daher sehr unterschiedlich sein können und eben auch Mischbilder entstehen können. Über die Pathogenese anhand des TH1/TH2 Gleichgewichts der beiden Erkrankungen und die Möglichkeit des gemeinsamen Auftretens von Psoriasis und Neurodermitis wird lebhaft diskutiert.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmer noch die Möglichkeit zu einer **Neurodermitis-„Schnupper“- Schulung**, die Prof. Dr. **Uwe Gieler** anbot.

Anschließend wurde der **Vorstand** auf der Mitgliederversammlung des APD gewählt: Vorsitzender Prof. Dr. **Wolfgang Harth**, Berlin; stellvertretender Vorsitzender Prof. Dr. **Klaus-Michael Taube**, Halle; Schriftführer **Dr. Kristina Fronhoffs**, Bonn; Kassenwart Dr. **Jochen Wehrmann**, Bad Berleburg; Beisitzer Priv.-Doz. Dr. **Eva Peters**, Berlin/Giessen; Dr. **Christa-Maria Höring**, Stuttgart und Priv.-Doz. Dr. **Volker Niemeier**.

Die Gäste der Tagung haben sich durch die gute Organisation und die angenehme Atmosphäre in Bonn ausgesprochen wohl gefühlt, was sich auch in einigen Neueintritten in den APD (Beitrittsformulare unter www.akpsychderm.de) widergespiegelt hat.

Zur **APD-Jahrestagung 2012** lädt Prof. Dr. Klaus Taube nach **Halle** ein. Im Jahr **2013** feiert der APD seine Gründung vor 25 Jahren in **Giessen**, wozu Prof. Dr. Uwe Gieler herzlich einlädt.

Verfasser:

PD Dr. med. Volker Niemeier
AG Psychosomatische Dermatologie an
der Justus-Liebig-Universität Giessen
Vorstandsmitglied des APD
Ludwigstr. 76
35392 Giessen
Volker.Niemeier@derma.med.uni-giessen.de



Dr. med. Kristina Fronhoffs
Klinik und Poliklinik für Dermatologie und
Allergologie
Vorstandsmitglied und Schriftführerin des APD
Sigmund-Freud-Str. 25, 53127 Bonn

kristina.fronhoffs@ukb.uni-bonn.de

